Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 95. | Donnerstag den 25. April 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Die Haushaltsberatung im Finanzausschuß.

Stuttgart, 23. April. Heute nachmittag begann der Finanzausschuß des Landtags mit der Einzelberatung des Staatshaushaltplans für 1929. Zunächst entspann sich eine Debatte über die Referatverteilung. Die Berichterstattung geschieht wie bei der Haushaltsberatung für das Jahr 1928 mit Ausnahme der Kapitel 1—4 und 23—27, die an die sozialdemokratische Fraktion abgetreten wurden. Darnach obliegt die Berichterstattung für die Kapitel 1—4, ferner 23—27 und 64—87 der sozialdemokratischen Fraktion; der Kapitel 5—22 und 28 dem Zentrum; der Kapitel 29—59 der Rechten; der Kapitel 60—63 und 88—99 der demokratischen Fraktion. Ueber den Außerordentlichen Dienst berichtet Dr. Hieber, über das Finanzgesetz der Abg. Winker (Soz.). Es erfolgte dann noch die Verteilung der Eingaben an die einzelnen Referenten. Bei der Einzelberatung wird Kap. 1 Landtag, nach Aussprache genehmigt. Bei Kap. 2, Staatsministerium, gibt der Berichterstatter Heymann (Soz.) Anregungen haushaltmäßiger Art, in diesem Kapitel soll kein Ministergehalt laufen. Das Staatsministerium sei zu sehr aufgebläht worden; ein Ministerialdirektor sei dort nicht nötig. Der Redner erörterte dann noch die staatsrechtliche Stellung der Länderkonferenz, sowie die Frage des Zusammenschlusses von Württemberg und Baden und die Frage der Enklaven. Staatspräsident Dr. Bolz antwortete zunächst auf die haushaltrechtlichen Fragen. Des weiteren behandelte er das Arbeitsgebiet des Staatsministeriums. Im Länderausschuß habe er zunächst seine persönliche Auffassung vertreten; wenn die Frage gesetzgeberisch angefaßt werde, so werde er zuvor dem Landtag Mitteilung machen. Ueber die Enklavenfrage habe er mit Baden und Preußen verhandelt. Ergebnisse seien noch keine erzielt. Das Gutachten des Sparkommissars werde nicht vor Herbst vorgelegt werden können. Ueber diese Mitteilungen entspann sich eine längere Aussprache. Zur Aussprache wurde auch ein Antrag Keil vom 13. Juni 1928 gestellt, betreffend die Beteiligung der Minister an Festlichkeiten, bei denen die Farben der deutschen Republik gezeigt werden müssen, hierzu lag ein Antrag Kling (Chr. Vd.) vor, des weiteren ein Antrag Körner, der dahinging, die beiden Anträge durch die Erklärungen der Regierung, die im Sinne der Anträge gingen, für erledigt zu erklären. Der Berichterstatter beantragte, in Kap. 2 die Worte „ein Minister" zu streichen, desgleichen die Ministerialdirektorstelle; ein Eventualantrag geht auf Streichung einer Regierungsratsstelle. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, die Worte „ein Minister" zu streichen, angenommen gegen 5 Enthaltungen; dagegen wurde der Antrag „ein Ministerialdirektor" zu streichen, abgelehnt gegen 11 Stein. Die Streichung einer Regierungsratsstelle fand Zustimmung. Dem Geschäftsordnungsausschuß wurde hierauf noch folgender Antrag zu überweisen beschlossen: „Der Geschäftsordnungsausschuß wird beauftragt, für die Berichterstattung über Anträge betreffend die Aufhebung der Immunität Grundsätze aufzustellen, nach denen aus den Akten eines schwebenden Gerichtsverfahrens nur der einwandfrei festgestellte Tatbestand mitgeteilt werden darf und in der Vollversammlung alle Mitteilungen unterbleiben, die geeignet sind, ein Mitglied des Landtags bloßzustellen, zu verdächtigen oder verächtlich zu machen." In der Donauversickerungsfrage machte Staatspräsident Dr. Bolz schließlich noch die Mitteilung, daß die Angelegenheit nunmehr durch den Staatsgerichtshof entschieden werden müsse. Morgen Mittwoch Fortsetzung.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 24. April. Nach den letzten Standortmeldungen von Bord des „Graf Zeppelin" behielt das Luftschiff zunächst seine anfänglich eingeschlagene westliche Richtung bei. Es überflog Mittwoch morgen 3 Uhr die spanische Stadt La Koruna in Richtung auf Kap Finisterre. Nach dem Ueberfliegen von Kap Finisterre hat „Graf Zeppelin" südlichen Kurs eingeschlagen. Um 6 Uhr befand sich das Luftschiff auerab von Porto in Portugal. Das Wetter ist klar.

Paris, 24. April. „Graf Zeppelin"" ist gestern abend gegen 7 Uhr in Le Creuzot gesichtet worden, wo das Luftschiff in geringer Höhe, begleitet vom 2 französischen Flugzeugen, über die bekannte Kanonenfabrik von Schneider-Creuzot hinwegflog. Eine halbe Stunde später traf das Luftschiff über Limoges ein, um dann kurz vor 11 Uhr Bordeaux zu erreichen. Allenthalben verfolgte eine zahlreiche Menschenmenge das Luftschiff. Insbesondere in Bordeaux, wo es mit hellerleuchteten Fenstern am nächtlichen Himmel erschien, machte es einen feenhaften Eindruck. Es bewegte sich in Höhe von etwa 400 Metern und flog in Richtung nach San Sebastian weiter. Die Pariser Presse, die nur ganz kurze Telegramme aus den vom Luftschiff überflogenen Städten veröffentlicht, hebt hervor, mit welcher Regelmäßigkeit und Sicherheit der Zeppelin seine bisherige Reiseroute zurückgelegt habe.

Max Hölz in Freiburg.

Auf dem Münsterplatz in Freiburg hielt Hölz am Dienstag nachmittag vom Verdeck eines Autos eine maßlos heftige Rede gegen die bestehende Staatsform. Er freue sich, so führte er aus, der Räuberhauptmann und Verbrecher zu sein, als der er bezeichnet werde. Er werde nicht zögern, weitere Verbrechen zu begehen, denn er pfeife auf die Gesetze der deutschen Republik. In seiner Rede fehlten natürlich nicht die üblichen Ausfälle gegen die früheren Staatsmänner und Feldherrn sowie gegen die Geistlichkeit. Die Kirchen sollte man niederreißen und Proletarierhäuser daraus machen. Der Versammlung wohnten 50 Kommunisten und etwa 250 andere Zuhörer bei. Eine Resolution im Sinne der Ausführungen Hölz wurde angenommen. — In der Karlsruher Versammlung verweigerte Hölz am Schluß jede Aussprache, darauf entstand ein allgemeiner Tumult. Hölz sprang, von einigen Anhängern begleitet, von der Rednertribüne in den Saal und im nächsten Augenblick war eine wilde Schlägerei im Gange. Mit Knüppeln, Schlagringen, Stuhlfüßen drangen die Gegner aufeinander ein. Von der Galerie wurden Stühle zwischen die Kämpfenden geworfen. Die Festhalle bietet ein Bild der Zerstörung. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt, doch dürften nach den bisherigen Feststellungen Max Hölz und seine Anhänger verantwortlich gemacht werden.

Der Beleidigungsprozeß der „Menschheit" gegen die „Saarbrücker Zeitung".

Saarbrücken, 23. April. Vor der Strafkammer Saarbrücken stand heute zum zweiten Male der Prozeß zur Verhandlung, den der verantwortliche Schriftleiter der pazifistischen Wochenschrift „Die Menschheit" in Wiesbaden, Röttcher, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Saarbrücker Zeitung", Adolf Franke, wegen Beleidigung durch die Presse angestrengt hat. Es handelt sich, wie erinnerlich, um die Bemerkungen, die „Die Menschheit" seinerzeit an die von Vandervelde in der belgischen Kammer gemachte Feststellung, daß er einen deutschen Angriff wegen des Fehlens von Panzerautos und Kriegsflugzeugen für unmöglich halte, geknüpft hatte und von denen die „Saarbrücker Zeitung" in einem Artikel ihrer Berliner Redaktion gesagt hatte, daß sie wieder ein Beweis für das gemeingefährliche und landesverräterische Treiben der Gruppe seien, deren Mittelpunkt die bekanntlich von französischer Seite subventionierte „Menschheit" bilde. Röttcher, der in erster Instanz kostenpflichtig abgewiesen worden war, wurde auch heute mit seiner gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegten Revision auf seine Kosten abgewiesen. Das Gericht schloß sich der Begründung der ersten Instanz darin an, daß der Vorwurf der Subventionierung an sich nicht beleidigend sei, zumal Röttcher, der persönlich erschienen war, und sein Vertreter ausdrücklich erklärten, daß sie internationale Ideen verfolgten und daß diese Ideen über den Interessen des Vaterlandes stünden, daß er also zur Verbreitung dieser Ideen Unterstützung auch von anderen Ländern oder Gruppen annehmen würde.

Kommunistische Extratouren im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 24. April. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung stand gestern ein kommunistischer Antrag auf Umbenennung der Lichtensteinbrücke in „Rosa-Luxemburg-Brücke" und der Lichtenstein-Allee in „Karl-Liebknecht-Allee" zur Debatte. Der Antrag war bereits zum 10jährigen Todestag gestellt worden. Die Kommunisten nahmen aber natürlich Gelegenheit, im Hinblick auf den Jorns-Prozeß auf den Antrag zurückzukommen. Bezeichnenderweise wagten die Sozialdemokraten nicht, den Antrag abzulehnen, sondern schlugen vielmehr die Ueberweisung an den Ausschuß vor. Wie die „Rote Fahne" behauptet, sollen sie sogar versprochen haben, sich für die Durchführung des Antrags einzusetzen!

Ausland.

Interview der „Chicago Tribune" mit Geheimrat Dr. Vögler.

Paris, 23. April. „Chicago Tribune" veröffentlicht Aeußerungen, die Geheimrat Dr. Vögler einem ihrer Vertreter nach seiner und Dr. Schachts Rückkehr abgegeben hat. Dr. Vögler habe, so berichtet das Blatt, erklärt, die deutschen Zahlen könnten nicht erhöht werden, wenn es geschehe, dann werde Deutschland die Summen nicht zahlen können, denn sie würden seine Zahlungsfähigkeit übersteigen. Dr. Vögler habe besonders hervorgehoben, daß die Reichsregierung Dr. Schacht und ihm keinerlei Beschränkungen auferlegt habe. Die deutschen Delegierten würden weiterhin nach eigenem Ermessen handeln. Er betonte von vornherein, daß, welches auch der Ausgang der Konferenz sein möge, die deutschen Delegierten nach ihrer eigenen Ansicht gehandelt haben würden. Auf die Frage, was eintreten würde, wenn die Konferenz scheitern sollte, habe Dr. Vögler geantwortet: In diesem Falle wird der Dawesplan weiterhin in Kraft bleiben. Wir wollen soviel bezahlen, als wir können, aber wir können nicht so viel bezahlen, wie man von uns gefordert hat. Wir können jederzeit nachweisen, wie groß unsere Produktionsmöglichkeit ist. In unserem Memorandum ist nichts politisches enthalten. Es legt lediglich den bedauernswerten Zustand der deutschen Wirtschaft dar." Dr. Vögler habe auch den amerikanischen Gesichtspunkt erörtert. Er habe den Bemühungen der amerikanischen Delegierten um eine unparteiische Leitung der Konferenz Anerkennung gezollt. Aber Amerika sei so reich und so prosperierend, daß es nur schwer die Schwierigkeiten, mit denen Deutschland zu kämpfen habe, zu ermessen vermöge. Die amerikanischen Wirtschaftler hätten ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl. Sie könnten aber nicht leicht die Schwierigkeiten des Lebens in Deutschland und die Lage der deutschen Wirtschaft und Industrie, der es durchaus an Rohstoffen fehle, verstehen. Die Vereinigten Staaten könnten ein Land nicht ganz verstehen, das durch einen schrecklichen Krieg und eine ganze Reihe wirtschaftlicher und sozialer Umwälzungen heimgesucht worden sei. Das seien Wunden, die sehr langsam heilten.

Fünfzig Millionen Menschen hungern in China.

Paris, 24. April. Aus Peking wird über London hierher gemeldet: Der internationale Hilfsausschuß für die Milderung der Not in China hat soeben einen ersten Bericht über die schreckliche Lage erstattet, in der sich die chinesische Bevölkerung befindet. Darin heißt es, daß 50 Millionen Chinesen dem langsamen Hungertode entgegengehen. Zur Hilfeleistung wurde vorläufig ein Kredit von einer Million Pfund Sterling bewilligt.

Die Zustände im Lazarett Chalons.

Paris, 24. April. Immer neue Grausamkeiten des sadistischen Obersts Leon werden bekannt, so daß das Maß bereits voll gerüttelt ist. Eine eingehende Untersuchung und strenge Bestrafung des Schuldigen erscheint dringend geboten und wird von allen Seiten verlangt. Leon hat es nicht gewagt, einen Krankenwärter, den er verdächtigte, der Presse Informationen gegeben zu haben, weiter im Gefängnis zu halten. Er wurde gestern abend wieder freigelassen. Unterdessen hört man, wie Leon vor einiger Zeit einen Soldaten „pflegte", der von einem Fahrrad gestürzt war und das Bein gebrochen hatte. Der Oberst legte einen Gipsverband an. Nach einem Monat stellten 2 andere Aerzte fest, daß der gebrochene Knochen sehr schlecht gefügt und infolgedessen noch nicht zusammengewachsen war. Sie rieten dem Soldaten, unter keinen Umständen einen Schritt zu machen. Zwei Tage später tauchte Leon am Krankenbette auf und befahl dem Soldaten, aufzustehen und zu marschieren. Die Mutter des Unglücklichen war von der groben Behandlung, die ihrem Sohne widerfuhr, derart empört, daß sie an den Chefarzt einen Brief richtete, ohne zu wissen, daß dieser und der grobe Sanitätsoffizier ein und dieselbe Person war. Als die Frau wieder am Schmerzenslager ihres Sohnes erschien, empfing sie der Oberst mit den Worten: „So, gute Frau, heute werden Sie einer schönen Operation beiwohnen. Ich will Ihrem Sohn das Bein absägen. Er will nicht marschieren und deshalb muß ich ihm das Bein abnehmen. Das ist halb so gefährlich, ich habe während des Krieges schon manches Bein abgesägt." Die Frau schrie vor Entsetzen auf. Auch die Krankenwärter waren entrüstet über diese unglaubliche Roheit des Arztes. Doch wagte er nicht, seine Drohung auszuführen. Schließlich wurde der Soldat auf Befehl des Sanitätsinspektors in ein anderes Hospital geschafft, wo er trotz sorgfältigster Pflege noch 6 Monate liegen mußte und nur als Krüppel entlassen werden konnte. Der unter dem Befehl Leon stehende Sanitätshauptmann Dr. Dinichert hat nach Bekanntwerden des Skandals dem Kriegsminister seine Demission eingereicht. In dem Rücktrittsschreiben erklärte Dinichert, es sei ihm unmöglich, nach all dem Vorgefallenen Mitarbeiter und Untergebener Leons zu sein. Seit langem ist Leon in Chalons als brutaler, zynischer Geselle bekannt, der auf alle Leute, die mit ihm in Berührung kamen, abstoßend wirkte. Man ging ihm möglichst aus dem Wege. Die Offiziere, die dienstlich mit ihm zu tun hatten, verkehrten nur mit dem größten Widerwillen mit ihm. Nur die Angst vor der Gewalttätigkeit Leons verhinderte bisher seine Untergebenen und seine Opfer, den Skandal zu veröffentlichen. Wie es Leon gelang, die hohe Stufe der militärischen Laufbahn zu erreichen, ist um so verwunderlicher, als er sich bereits während des Krieges ein Stück leistete, das ein eigenartiges Licht auf sein berufliches Gewissen wirft. Ein französischer Soldat wurde damals von einer Kugel ins Bein getroffen. Seine Vorgesetzten verdächtigten ihn, sich die Verletzung selbst beigebracht zu haben, um aus der Front in ein Hospital zu gelangen. Leon, der damals noch Major war, wurde mit einem anderen Offizier zusammen beauftragt, den Fall zu untersuchen. Das Gutachten der beiden Sanitätsoffiziere lautete dahin, der Soldat habe sich tatsächlich selbst ins Bein geschossen. Der Unglückliche wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Kurz vor der Erschießung schrie der Verurteilte, der von Anfang an seine Unschuld beteuert hatte, heraus, man solle ihm doch wenigstens die Kugel aus dem Fleisch herausziehen. Diese letzte Gnade wurde ihm erwiesen. Es zeigte sich, daß das Geschoß deutscher Herkunft war. Das Todesurteil wurde aufgehoben, und die beiden Aerzte, deren Gutachten beinahe den Tod eines Unschuldigen zur Folge gehabt hätte, wurden ihrerseits verurteilt. Leon erhielt 30 Tage Festung. Schon der Umstand, daß Leon nach einem solchen Vorfall noch weiter Karriere machen konnte, zeigt, daß ihm einflußreiche Beschützer zur Seite standen, die auch während seiner dreijährigen Tätigkeit im Militärhospital von Chalons imstande waren, alle Ungelegenheiten von ihm fernzuhalten.

Aus Stadt und Bezirk.

— Die im März 1929 abgehaltene Abschlußprüfung an den Ausbildungslehrgängen an der Frauenarbeitsschule Stuttgart hat u. a. bestanden in der Fachrichtung für Kleidernähen: Helga Schweikert von Herrenalb.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 23. April.) In Sachen der Baulinienfestsetzung am Biz.-Weg Nr. 5 mit Einmündung in die Bahnhofstraße wird zu der Einwendung eines Angrenzers Stellung genommen. Die Akten gehen nunmehr an das Oberamt mit der Bitte um Genehmigung der Baulinienfeststellung durch den Bezirksrat.

Die Lieferung einer Teermaschine und des Materials zur geplanten Straßenteerung wurden nach den Vorschlägen des Stadtbauamts vergeben.

Nach Erledigung der Prüfungsbemerkungen zum Stadtpflegehauptbuch 1926 mit Nebenverwaltungen wird die Abhör dieser Rechnung vorgenommen. Die Rechnungssachen wurden nach den Anträgen des vorbereitenden Ausschusses erledigt.

Die Oberpostdirektion Stuttgart läßt wegen einzurichtender Kraftpostfahrten zur Arbeiterbeförderung auf der Strecke Conweiler—Schwann—Neuenbürg anfragen, ob die Stadtgemeinde bereit wäre, bei der Erwerbung eines Bauplatzes Entgegenkommen zu zeigen, wenn in Neuenbürg eine neue Kraftwagenhalle erstellt oder die derzeitige vergrößert werden müßte. Der Gemeinderat beschließt, Entgegenkommen in der angesonnenen Richtung zuzusichern.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten und eine Grundstücksschätzung erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen. An diese schloß sich noch ein Abschiedshöppen mit dem scheidenden Herrn Bezirksnotar Pieper im Gasthaus zum „Schiff". K.

Neuenbürg, 25. April. Nach beinahe siebenjähriger Wirksamkeit verläßt uns heute Notar Pieper mit Familie, um

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

seinen neuen Posten in Herrenberg anzutreten. Lange Jahre war er, ehe er hieher übersiedelte, in Schömberg für die oberen Waldgemeinden tätig. Gleich Notar Reuß war Notar Pieper ein Beamter, mit dem man dienstlich recht angenehm verkehren konnte, ein Notar, wie man ihn sich im Verkehr mit dem Publikum denkt; so war er auch in allen Kreisen hochgeschätzt. In der Gesellschaft bildete seine Persönlichkeit einen Anziehungspunkt, Frohsinn und Heiterkeit bildeten die Grundzüge seines Wesens, das sich auch auf seine Umgebung auswirkte. Sein Scheiden wird sehr bedauert, denn er hinterläßt, allgemein gedacht, eine fühlbare Lücke. Die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen begleiten ihn und seine Familie an den neuen Wirkungsort.

(Wetterbericht.) Dem schwachen Hochdruck über Mitteleuropa stehen Depressionen im Norden und Süden gegenüber. Für Freitag und Samstag ist unbeständiges, zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 22. April. Die Sozialdemokratische Partei hielt am Samstag abend eine Mitgliederversammlung ab, die infolge der vortrefflich gehaltenen Referate der Genossen Becky, Aymar und Bäuerle auf alle Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben dürfte. Der Vorsitzende, Gen. Brenner, erteilt dem Fraktionsführer, Paul Aymar, das Wort zum Rathausbericht, der zunächst feststellt, daß der neue Gemeinderat mit Einschluß des Kommunisten als Arbeitervertreter 7:7 steht, so daß bei den Abstimmungen der Vorsitzende das Zünglein an der Waage bildet, das teils zugunsten teils zuungunsten unserer Fraktion ausschlägt. Die Kommissionen sind paritätisch 2:2 zusammengesetzt mit Ausnahme der Fürsorgekommission. Die erste Verhandlung des Gemeinderats befaßte sich mit der Erweiterung der Ortsbeleuchtung. Der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion konzentriert sich auf durchgehende Beleuchtung für alle Kreuzungspunkte, eine automatische Schaltung wäre notwendig geworden, die sich aber bald als zweckdienlich erwiesen hätte, da der Gemeinde 80 Prozent Freistrom in Aussicht gestellt würde, während die Stromkosten nur unwesentlich ins Gewicht fallen. Die Bürgerliche Vereinigung lehnte jedoch ab. — Das Areal des Siedlungsvereins wurde von der Gemeinde wieder zurückgenommen, es soll als Baugelände an Interessenten aufgeteilt werden. Die Erschaffung weiterer Schulsäle ist dringendes Bedürfnis geworden. Nach Erwägung eines Schulhaus-Neubaues, der die Gemeinde mit 150 000 Mark belasten würde, und eines Anbaues mit 80 000 Mark Aufwand einigte man sich auf einen Ein- bezw. Umbau der Lehrerwohnungen, wodurch vier Schulsäle gewonnen werden. Der Voranschlag beträgt 30 000 Mark, dieser Einbau würde für 10—12 weitere Jahre genügen, allerdings muß für zwei Lehrer, die sich auf die im seinerzeitigen Ausschrieb zugesicherte Dienstwohnung stützen, bei der Beschaffung einer Wohnung entgegengekommen werden. Für die Errichtung zweier weiterer ständiger Lehrerstellen konnte nichts eingewendet werden (ohne Dienstwohnung). — Betr. der Winterbeihilfe in Form von Gutscheinen für Erwerbslose hat der Gemeinderat Verständnis entgegengebracht. Auf Antrag unserer Fraktion wurden die bereits ausgestellten und sonstigen Notleidenden mit einbezogen, sodaß sich die Summe von 300 auf 500 Mark erhöht hat. Der Antrag der Kommunisten, der offensichtlich nur Agitationscharakter hatte und vom Antragsteller persönlich selbst nicht vertreten wurde, wurde abgelehnt. — Der Schafweidepächter ersuchte den Gemeinderat wegen des strengen Winters seinen Pachtvertrag auszudehnen auf 15. April, was jedoch im bürgerlichen Lager Mißfallen auslöste. Typisch ist nur, daß gerade die Kreise, die die größten Gegner waren, den Pächter privat weiden ließen und sich den Pachtnachlaß von 300 Mark verdienten. — Der Waldbrandschaden ist mit 7000 Mark festgestellt worden. Die Reichsbahn lehnte den Schadenersatz trotz ihres Verschuldens ab, sodaß die Gemeinde den Klageweg beschreiten muß. — Der seitherige Hochbehälter mit 180 Kubikmeter Inhalt hat sich als zu klein erwiesen, es muß deshalb die Erweiterung auf 670 Kubikmeter auf Drängen von Regierungsseite in Angriff genommen werden. Dem jetzigen Ortsbaumeister, der schon einen ähnlichen Hochbehälter gebaut hat, kann hier Vertrauen entgegengebracht werden. — Von der Wohnungskreditanstalt sind der Gemeinde für 20 Wohnungseinheiten 60 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. — In den Gemeindewohnungen sind 3500 Mark Mietrückstand zu verzeichnen, jedoch hat unsere Partei mit Rücksicht auf die Kinder der verantwortungslosen Eltern kein Interesse daran, ein Exempel zu statuieren, wie es von bürgerlicher Seite geplant ist. — Vom Ausgleichsstock sind der Gemeinde 32 000 Mark zugeteilt worden. Der Antrag unserer Fraktion, die Gebühren des Totengräbers wie in anderen Orten von der Gemeinde zu bestreiten, ebenfalls einen Prokurator zu bestellen, wurde von den Bürgerlichen unverständlicherweise abgelehnt. Genosse Fritz Becky als Arbeitervertreter im Bezirksrat nahm sodann das Wort zum Bezirksratsbericht und erklärte eingangs, daß es an der Zeit wäre, daß die Bezirksräte in freier Wahl gewählt würden. Die gegenwärtige Zeit beschäftigt den Bezirksrat in der Hauptsache mit Konzessionsgesuchen. Auf die Gefahr hin, daß bei Erteilung der Konzession nicht immer aus Bedürftigkeits-, sondern aus persönlichen Gründen entschieden würde, wurde von staatlicher Seite gewarnt. Die Frage der Farren- und Ziegenhalter-Gebühren sollte Sorgen der Gemeinde selbst sein. In Bezug auf Straßenbau steht der Bezirk Neuenbürg an erster Stelle. Im Interesse der Entlastung des Arbeitsmarkts hat der Bezirksrat den umfassenden Projekten zugestimmt, jedoch muß in nächster Zeit aus den erklärlichen wirtschaftlichen Gründen eine Einschränkung eintreten. Die Straße Arnbach—Gräfenhausen wird aus Gerechtigkeitsgefühl gegenüber Arnbach nicht zu umgehen sein. Die Kosten werden sich auf ca. 150 000 Mark belaufen, wovon der Amtskörperschaft 30 000 Mark zufallen. Auch die Korrektion der Straße Größeltal—Engelsbrand ist notwendig. An der Straße Calmbach—Simmersfeld sind 3 Oberämter beteiligt, dem Bezirk werden 13 000 Mark zufallen. Das Bezirkskrankenhaus hat sich schon bei der Einweihung des Anbaues als zu klein erwiesen. Es werden ständig 150 Kranke verpflegt. Die Hauptsorge ist die Arztfrage. Gegenwärtig amtiert nur Dr. Böcker, jedoch ist eine zweite Kraft in Aussicht gestellt. Zur Unterbringung des Personals wurde ein Haus um 18 000 Mark angekauft. Es bleibt die vornehmste Aufgabe unserer Partei, die Wunden heilen zu helfen. In Sachen der Unterschlagungen bei der Oberamtssparkasse trifft die Direktion keine Schuld, jedoch soll aus Prestigegründen auch denjenigen Geschädigten, die nachlässig waren, eine Entschädigung gewährt werden. Die Wasserversorgung Stuttgarts bildet die Hauptsorge des Bezirks. Würde es Stuttgart gelingen, seine Interessen durchzudrücken, würden die Enztalbewohner unsagbare Schädigungen erleiden. Für den Oberamtsbezirk ist der Kampf gegen diesen Plan eine Lebensfrage. — Die Diskussion über beide Berichte, die sehr lehrreich waren, war infolge vorgeschrittener Zeit kurz; ihr schloß sich der Bericht des Gen. Bäuerle von der Bezirkskonferenz an, aus dem der Kürze wegen zu entnehmen ist, daß am 5. Mai in Schwann eine Fahnenweihe des Holzarbeiterverbands stattfindet, verbunden mit Maifeier unserer Genossen, woran sich alle Genossen beteiligen wollen. Zum Punkt Parteiangelegenheiten gibt der Vorsitzende bekannt, daß am 6. Oktober eine Herbstfeier, verbunden mit 35jährigem Jubiläum stattfinden soll, wobei die Parteiveteranen mit 25- bis 35jähriger Zugehörigkeit geehrt werden. Bei Punkt Verschiedenes wurde stürmisch verlangt, daß auf die Genossen im Land- und Reichstag eingewirkt werden müsse, für den Ausbau der Sozialversicherung mit allen Mitteln einzutreten; es erweise sich immer mehr als eine Notwendigkeit, daß das Versicherungsalter mit 65 Jahren zu hoch ist. Für den Arbeiter sei die unsichere Existenz ohnedies eine dauernde seelische Qual, deshalb müsse alles darangesetzt werden, um wenigstens für das Alter eine Erleichterung zu schaffen. Mit dem Wunsche, für die Zukunft reges Interesse zu zeigen, schloß der Vorsitzende die sehr anregende Versammlung. -G.

Württemberg.

Derdingen, OA. Maulbronn, 24. April. (Ein Kind verbrannt.) Am Samstag nachmittag kam die erst 2½jährige Ida Häner durch einen furchtbaren Unglücksfall ums Leben. Während die Mutter ihren Feldgeschäften nachging, blieb das Kind schlafend allein zu Hause. Früher als sonst erwachte das Kind, griff nach den Streichhölzern auf dem Nachttisch und zündelte damit, wobei die Kleider Feuer fingen. Durch das gräßliche Schreien aufmerksam geworden, entdeckten Nachbarn, daß aus dem Fenster Rauch kam. Sie drangen mit Hilfe einer Leiter durchs Fenster ein und erbrachen die Haustüre, kamen aber zu spät. Der Körper war schon ganz schwarz und ist verkohlt, so daß das bedauernswerte Kind nach wenigen Minuten starb.

Fellbach, 24. April. (Dem Postamtseinbruch zum Opfer gefallen.) Bei dem Einbruchsdiebstahl im hiesigen Postamt ist, wie seinerzeit gemeldet, die Frau des Postamtsvorstands schwer verunglückt. Sie mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden, wo sie nun ihren Verletzungen erlegen ist.

Untertürkheim, 24. April. (Die Betriebsratswahlen bei Daimler-Benz.) Gestern fanden bei Daimler-Benz im Werk Untertürkheim unter lebhaften Beteiligung die Betriebsratswahlen statt. Diesmal hatten die Christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften einen gemeinsamen Wahlvorschlag gegen die Freien Gewerkschaften eingereicht. Abgegeben wurden 2900 Stimmen. Davon erhielten die Freien Gewerkschaften 2378 Stimmen und 14 Sitze, die Christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften 428 Stimmen und 2 Sitze. Ungültig waren etwa 100 Stimmzettel.

Böblingen, 24. April. (Hervorragende Leistung eines Klemm-Flugzeugs.) Der Pilot Frank Kirsch startete in Böblingen heute früh 4½ Uhr auf einem Klemm-Leichtflugzeug mit Passagier und flog nach Barcelona, wo er nachmittags 2 Uhr glatt gelandet ist. Er hat also die 1300 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung in 9½ Stunden durchflogen.

Urach, 24. April. (Tödliches Unglück.) Gestern abend befand sich der 28jährige ledige Fuhrmann Paul Wagner, Sohn des Sternwirts Wagner in Dettingen, mit 2 Fuhren Holz auf dem Heimweg nach Dettingen. Als er vor Urach bei der Bleiche vom Waldweg in die Dettingerstraße einbog, näherte sich von der Ferne ein Lastauto. Der Fuhrmann führte seine Pferde an der Hand und kam auch gut an dem Lastauto vorbei. Das wenige Augenblicke darauf hörte man einen Schrei und sah, daß Wagner von seinen eigenen Pferden zu Boden gerissen wurde, so daß ihm das Rad über die Brust ging. Nach wenigen Minuten ist der Verunglückte verschieden. Polizeiliche Ermittlungen sind noch im Gange.

Tailfingen, OA. Balingen, 25. April. (Bubenstreich.) In große Lebensgefahr kam in der Nacht auf Montag ein hiesiger Autobesitzer und seine Angehörigen durch einen Bubenstreich. Von gewissenlosen Leuten wurden auf der Straße zwischen Pfeffingen und Onstmettingen einige Meter oberhalb der an der Straße stehenden Scheune einige Holzwellen über die Straße gelegt. Der Kraftwagen konnte zwar im letzten Augenblick etwas gestoppt werden, aber dennoch mußte er über die Wellen fahren. Diese verfingen sich im Getriebe des Wagens, doch wurde durch die Vorsicht des Lenkers großes Unglück verhütet. Anzeige ist erstattet und Untersuchung eingeleitet.

Geislingen a. St., 24. April. (Hinterziehung von Biersteuer.) Wegen Hinterziehung von Biersteuer wurde Bierbrauereibesitzer K. von hier sowie dessen früherer Buchhalter St. vom Schöffengericht Göppingen zu Geldstrafen in Höhe von rund 15 000 RM. und 4000 RM. verurteilt. Außerdem mußte die hinterzogene Steuer in Höhe von über 21 000 RM. nachbezahlt werden. Nachdem bereits gegen den seinerzeitigen Strafbescheid des Hauptzollamts Ulm gerichtliche Entscheidung beantragt worden war, wird wahrscheinlich auch gegen dieses Urteil ein Rechtsmittel ergriffen werden.

Das Ergebnis der Landes-Mastviehschau.

Am Sonntag vormittag wurde im großen Saal der Schlachthofbörse eine Art Bilanz der „Frühjahrsmesse" gezogen. Direktor Dr. Ströbel von der Landwirtschaftskammer leitete die zahlreich von Landwirten und städtischen Interessenten besuchte Versammlung. In seiner Begrüßungsansprache wies er darauf hin, daß aus Zweckmäßigkeitsgründen, um eine Ueberführung des Marktes zu verhindern, viele angemeldete Tiere leider nicht zugelassen werden konnten. Die züchterischen Fortschritte seien gegenüber der letzten Ausstellung 1927 sehr große und das Urteil der Preisrichter über das ausgestellte Vieh laute überaus günstig. Professor Dr. Walther-Hohenheim gab in seinem Referat die Nutzanwendung aus der Schau für die

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

2

„Jetzt wird's freilich kaum noch herauskommen, wenn ein anderer der Mörder war. Und was nützte es? Der Dr. Jordan ist nun einmal tot."

„Stimmt!"

„Ein Arzt! Und soll ein Mörder sein!"

„Ist einer! — Nicht soll!"

„Er hat aber bis zu seinem Tode seine Unschuld behauptet."

„Deshalb!"

„Wozu denn! Wenn er einmal weiß, daß er sterben muß, dann kann er es doch auch eingestehen, wenn er den Mord beging."

„Ist ja egal! Was hat er denn noch gesagt? Hast du noch etwas verstanden?"

„Nicht viel! — Ist ja nichts zu verstehen gewesen wegen dem dort!"

Sie warfen beide einen Blick hin nach ihrem dritten Zellengenossen. Und stannten.

Karl Krause lag mit gefalteten Händen da, und seine Lippen flüsterten Gebete.

Mit einem Aufschrei griff der Mann sich an den Kopf. Er preßte die Hände an die Ohren.

„Ich will nichts hören! Ich will nichts hören!"

Die zwei traten hin zu ihm.

„He, bist du verrückt geworden?"

„Ist dir wohl auf die Nerven gefallen, he, die Hinrichtung des Dr. Jordan?"

Karl Krause starrte die beiden an.

„Ist es vorbei?"

„Was?"

„Die —, die —"

„Eh?"

„Ist —?"

„Was denn sonst! Denkst du Narr denn, die spielen nur Theater? — So eine Frage!"

Karl Krause richtete sich jäh auf und sprang empor. Er stierte mit Augen, in denen das Grauen stand, auf die zwei, mit denen er nun seit drei Wochen die Zelle teilte.

„Ist alles vorbei?"

Gustav Anders sah unschlüssig August Kühne an.

„Was der will? — Quatsch! — Mensch, hast du denn nicht den Schlag des Fallbeils gehört, he?"

Karl Krause zuckte zusammen.

„Ich? — Und was wird nun?"

„Blöde Frage! — Jetzt reißen sie das Gerüst wieder ein. — Schluß! Fort damit! — Oder willst du dem Dr. Jordan Gesellschaft leisten? Willst du auch deinen Schädel los sein?"

Karl Krause faßte in plötzlichem Zorn den Schemel.

„Du! — Wer wagt es, mich mit dem Mord in Verbindung zu bringen! Wer will mich verdächtigen! Ihr gemeinen Halunken! Ihr Ehrabschneider! Ihr Verleumder! Ihr —"

Gustav Anders entwand ihm den Schemel.

„Sachte! Sachte! — Wir haben ja gar nicht gesagt, daß du mit dem Mord was zu tun hast! Bei dir ist wohl heute alles in Unordnung?"

Er tippte sich an die Stirn.

„Ist dir wohl ins Hirn gefahren, he?"

August Kühne hatte sich wieder auf den Strohsack geworfen.

„Laß doch den Tölpel, Gustav! Leg dich hin und schlaf noch eine Stunde!"

„Ist schon das richtigste!"

Gustav Anders gab dem Erregten einen Stoß vor die Brust, daß der taumelte.

„Leg dich! — Schlaf! — Verschlaf den Blödsinn!"

Er setzte sich seufzend auf den Schemel.

„Und doch auch nicht! — Hat auch keinen Zweck! — Ich bleibe auf. — Du, August, aber zuletzt muß es den Dr. Jordan doch gepackt haben. Von seiner Frau hat er ja nichts gesagt; aber seine Kinder —"

„Na ja! — Er hängt an den Kindern! Das ist ja verständlich! Wenn's da ans Sterben geht, packt's einen. Hätte sich alles vorher besser überlegen sollen! Was haben nun die armen Würmer auf der Welt! Mörderkinder! Er hat ganz recht! — Das hängt den Kindern Zeit ihres Lebens an! Ich weiß, wie das tut! Mein Alter war nur vier Jahre im Zuchthaus! Und immer und überall habe ich es zu hören bekommen: Dein Vater ist ja auch bloß ein Zuchthäusler! — Das hängt wie eine eiserne Kette dir am Fuß! — Und den Kindern des Dr. Jordan geht's nicht anders. Da heißt es stets: Das ist ja der Jordan, dessen Vater als Mörder hingerichtet wurde! — Du! Die werden ihrem Vater fluchen, wenn sie größer sind! — Ist ja auch hart! Was können denn die armen Würmer dafür! Aber so sind die Menschen! Mit den Nächsten mit Dreck bewerfen! — He, habe ich nicht recht?"

„Die Kinder können einem wahrhaftig leid tun. Und wenn der Mann doch recht hätte, wenn er gar nicht der Mörder sein sollte —. Wenn man sich das so überlegt! — Unsereiner weiß doch, wofür er hier sitzt! — Aber unschuldig. — Und gar unschuldig hingerichtet werden! Wenn da ein anderer der Täter ist und bringt das fertig, daß er ganz ruhig einen anderen für sich sterben läßt, — ich könnte in einen Kerl wahrhaftig —"

Ein höhnisches Auflachen Karl Krauses unterbrach ihn.

„Verrückt, solch Gemäsch!"

Gustav Anders fuhr herum.

„Was geht denn das dich an, was wir reden!"

„Ihr triefst ja von Mitleid!"

„Halt's Maul! — So ohne alles Gemüt ist man doch noch nicht, daß man nicht mit den armen Würmern fühlt, deren Vater vorhin hingerichtet wurde."

„Wird nicht so schlimm für die werden!"

„Was du schon weißt! — Aber da sieht man es! Vorhin liegt der Kerl da und leiert . . .! Und jetzt redet er daher, wie wenn er gar kein Herz im Leibe hätte! — He, was gab's denn vorhin? Was hattest du denn so zu winseln? — Hast wohl noch manches auf dem Kerbholz, von dem die hohen Herren vom Gericht nichts wissen? — Das kennt man schon! Stille Wasser sind tief! He, wie ist's? War's so unangenehm, vorhin, das Rasseln des Fallbeils? Dachtest wohl, es könnte dir eines Tages auch so gehen?"

Karl Krause kauerte wieder auf dem Lager. Er drehte sich der Wand zu und murrte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Käufer. Dem Erzeuger sei durch die Ausstellung zweifellos reiche Belehrung zuteil geworden. Das Bild der Entwicklung der Fleischerzeugung in Württemberg sei im allgemeinen ein durchaus gutes, in manchen Klassen sehr gut. Obermeister Wöhle-Stuttgart sprach über die Schau vom Standpunkt des Stuttgarter Metzgers aus und erläuterte im einzelnen die besonderen Bedürfnisse des Stuttgarter Marktes. In der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß insgesamt 235 Preise, darunter 50 erste, 89 zweite, 94 dritte und 42 vierte vergeben wurden. Der Besuch der Mastschau war ein sehr guter. Die erzielten Preise sowie der Absatz von Vieh waren verhältnismäßig befriedigend. Außerordentliches Interesse fand u. a. auch die Getreideschau, in der die auf den Schauen von Stuttgart, Aalen, Biberach und Reutlingen prämiierten Proben ausgestellt waren.

Baden.

Pforzheim, 24. April. Am 22. April wurde zwischen dem Arbeitgeberverband und den Metallarbeiterverbänden vor dem Schlichtungsausschuß eine Vereinbarung getroffen, nach der der Tarifspitzenlohn ab 1. August 1929 von 81 Pfg. in der Stunde um 2 Pfg. und vom 1. November d. J. an um einen weiteren Pfennig erhöht wird. Auch die Lehrlingsvergütung hat eine Aenderung insofern erfahren, als vom 1. August 1929 ab in den ersten 2 Lehrjahren die Erhöhung einen Pfennig und in der übrigen Lehrzeit 2 Pfg. pro Stunde beträgt. Weiter ist die Akkordgrundlage von 22 Pfg. ebenfalls vom 1. August 1929 an um 2 Pfg. und vom 1. November d. J. ab um einen weiteren Pfennig erhöht worden. Die nunmehr getroffene Vereinbarung ist bis 19. Mai 1930 gültig. Der Manteltarif, der von Seiten der Metallarbeiterverbände gekündigt worden war, ist bis zum gleichen Zeitpunkt 1930 verlängert worden.

Wegen einer brennenden Zigarre im benzingetränkten Anzug verbrannt. Der 40 Jahre alte verheiratete Installateur Friedrich Marquardt fuhr am Samstag mit seinem Motorrad von Göbrichsen nach Pforzheim. In der Nähe des Neulinger Waldes bemerkte er, daß plötzlich seine Hose zu brennen anfing, und sofort brannte die ganze Kleidung lichterloh. Er sprang sofort vom Rad und wälzte sich im Straßengraben und auf einem in der Nähe liegenden Misthaufen, der aber selbst zu brennen anfing. Ein Pforzheimer, der hinzukam, erzählt, daß er auf der Landstraße liegend ein herrenloses Motorrad und etwas entfernt im Straßengraben den Verunglückten, dessen gesamte Kleidung in Brand stand, auffand. Er versuchte, mit einem Minimaxapparat das Feuer zu löschen, doch war das infolge des herrschenden Windes wirkungslos. Er riß dann von seinem Wagen die Plane und versuchte die Flammen zu ersticken, doch war das unmöglich. Auch auf dem Felde arbeitende Landleute beteiligten sich an dem Rettungswerk. Inzwischen hatte man nach dem Krankenauto telephoniert, das schon nach 10 Minuten mit der Hilfsmannschaft eintraf. Der Verunglückte hatte furchtbare Schmerzen zu erdulden und bat die Umstehenden dringend, ihn doch zu töten. Er war dabei bei voller Besinnung und teilte unter furchtbarem Stöhnen mit, daß ihm die brennende Zigarre aus dem Munde in den von Brennstoffen durchtränkten Anzug gefallen sei, der bald infolge des scharfen Luftzuges in heller Flamme emporloderte. Er sei dann vom Motorrad gesprungen und habe sich im Straßengraben gewälzt. In nicht mehr als einer Minute habe er vollständig in einem Feuerherde gelegen. Er befand sich auf dem Wege zu einem Arzt, da seine eine Hand verletzt und bandagiert war. Die Brandwunden waren furchtbar. Einzelne Körperteile, z. B. ein Arm, waren bis auf die Knochen verbrannt. Der Unglückliche starb bald darauf im Pforzheimer Krankenhaus.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 24. April. (Schlachtviehmarkt). Dem wegen der Mastviehschau heute stattgefundenen Schlachtviehmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 9 Ochsen, 16 Bullen, 130 Jungbullen, 132 Jungrinder, 92 Kühe (unverkauft 2), 947 Kälber, 1592 (150) Schweine, 10 Schafe. Erlös aus je Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 53—57 (letzter Markt —), b 45—50 (—), Bullen a 48—49 (46—48), b 45—47 (42—45), Jungrinder a 56—59 (54—58), b 48—53 (46—51), c 43—46 (41—44), Kühe a 40—46 (—), b 32—38 (31—37), c 21—30 (21—29), d 16—20 (unv.), Kälber b 86—89 (84—87), c 78—84 (76 bis 81), d 65—75 (60—72), Schweine a fette über 300 Pfd. 78—79 (80—81), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 78—80 (79—81), c von 200—240 Pfd. 77—79 (unv.), d von 160—200 Pfd. 75—76 (74—76), e fleischige von 120—160 Pfd. 71—74 (69—72), Sauen 58—69 (57 bis 67) Mark. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mäßig belebt, Kälber belebt.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 24. April. Heute wollte Max Hölz hier auf freiem Platze sprechen. Auf Grund der blutigen Vorkommnisse in Karlsruhe wurde jedoch das Auftreten von Hölz in Heidelberg und anderen badischen Städten verboten.

Köln, 24. April. Die im Februar 1921 wegen schweren Straßenraubes zu 7 bezw. 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilten Angeklagten Joebges und Hueppeler wurden heute im Wiederaufnahmeverfahren vom erweiterten Schöffengericht frei gesprochen, da die Verhandlung ihre völlige Unschuld ergab. Der Vorsitzende betonte, daß die Angeklagten weder mit den wirklichen Tätern irgendwie in Verbindung gestanden hätten, noch irgendwie an dem Raube beteiligt gewesen seien. Die erste Instanz habe allerdings auf Grund der falschen Aussagen einiger Zeugen kaum zu einem anderen Urteil kommen können. Das Berufungsgericht erklärte, daß im Prinzip beiden Freigesprochenen Entschädigung für die erlittene Zuchthausstrafe zustehe.

Saarbrücken, 24. April. Wie wir erfahren, ist das saarländische Aufwertungsgesetz von der Regierungskommission beschlossen worden und dürfte bereits in der nächsten Nummer des Amtsblattes veröffentlicht werden. Es schließt sich in wesentlichen Punkten an die entsprechenden Bestimmungen im Reiche an, doch ist als Stichtag der 1. Oktober 1921 vorgesehen. Hypotheken erfahren eine Aufwertung auf 25 Prozent.

Duisburg, 24. April. Als heute abend der Maschinist Lösch aus Duisburg-Beeck in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, geriet er bald mit seiner Familie in Streit. Als er versuchte, seine Tochter mit einem Hammer anzugreifen, wollte sein Sohn die Streitenden trennen. Vater und Sohn rangen miteinander, wobei der Vater einen Faustschlag unter das Kinn erhielt, zu Boden fiel und bald darauf starb. Die Todesursache muß die Obduktion ergeben.

Betzdorf, 24. April. Eine Frau aus dem benachbarten Niederfischbach hatte im vorigen Sommer im Walde aus einer Quelle Wasser getrunken. Seit dieser Zeit hatte sie fortgesetzt Magenbeschwerden. Auf Anraten des Arztes nahm sie ein Bandwurmmittel ein, das einen Bandwurm hervorrief. Dabei erbrach die Frau die Körperteile einer vollständig entwickelten Waldeidechse. Durch den Genuß des ungereinigten Wassers hatte sie seinerzeit das kleine Lebewesen in sich aufgenommen, das sich in ihrem Magen entwickelte und ihr leicht zum Verhängnis hätte werden können.

Berlin, 24. April. Nachdem man sich im Aeltestenrat des Reichstages über die Neuverteilung der Ausschußsitze nicht hat einig werden können, unternimmt jetzt die Wirtschaftspartei einen neuen Vorstoß, um ihre Wünsche durchzusetzen. Sie hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht, der auch von der Bayerischen Volkspartei unterstützt wird: Die Besetzung der Ausschüsse erfolgt entsprechend der Mitgliederzahl der Fraktionen nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung.

Berlin, 24. April. Der 22jährige frühere Schornsteinfeger Emil Hilpert, der in der Maske eines Kriminalbeamten in Berlin und außerhalb zahlreiche Schwindeleien und Diebereien verübt hat, ist heute in Bremerhaven ermittelt und festgenommen worden. Da er im vorigen Jahre aus der Strafanstalt in Peine entwichen ist, so wird der Verhaftete zunächst dorthin gebracht werden. Später wird er in Berlin summarisch abgeurteilt werden.

Berlin, 25. April. In einer heute stattfindenden Konferenz sämtlicher Gauleiter des Verbandes deutscher Eisenbahner soll die Entscheidung über die Streikfrage fallen. — Die gestern in einem Seifengeschäft in der Markheinecke-Markthalle verunglückte Verkäuferin Roll ist heute nacht im Urbankrankenhaus den erlittenen Brandwunden erlegen.

Charlottenburg, 24. April. Der Vorfall in der städtischen Badeanstalt ist nunmehr aufgeklärt. Die 17jährige Gerda Scholze konnte noch in der Nacht im Krankenhaus von der Kriminalpolizei verhört werden. Sie gab an, daß sie ohne Wissen ihres Freundes, als dieser sich im Wasser befand, mit seiner Waffe gespielt habe. Dabei sei der Schuß losgegangen und habe sie getroffen. Den jungen Mann treffe keine Schuld. Auf Grund dieser Feststellungen wurde er auch sofort wieder entlassen. Die Verletzung des Mädchens hat sich übrigens als nicht so gefährlich herausgestellt, wie man anfangs angenommen hatte.

Breslau, 24. April. Ein aufregender Vorfall ereignete sich heute gelegentlich einer Privatklagesache im hiesigen Amtsgericht. Der Kaufmann Noddel war über die Freisprechung des Angeklagten so empört, daß er dessen Verteidiger, Justizrat Bick, mit einem schweren Holzstuhl über den Kopf schlug. Der Leiter der Verhandlung verhängte gegen den Attentäter wegen Ungebühr vor Gericht die Höchststrafe von drei Tagen.

Breslau, 24. April. Wie die Blätter aus Landeck melden, war dort durch den ungewöhnlich starken Frost der Vormonate ein vor einem Hause eingebauter gußeiserner Behälter zur Aufnahme von Niederschlagwasser aus der Hauptgasleitung zersprungen. Das Gas drang durch das Erdreich in die benachbarten Häuser. Dort wurden gestern früh der im Erdgeschoß schlafende 54 Jahre alte Hausbesitzer Fuchs und seine 53 Jahre alte Ehefrau bewußtlos aufgefunden. Fuchs, Vater von 11 Kindern, konnte nicht mehr gerettet werden. Die Ehefrau hofft man am Leben zu erhalten.

Hirschberg, 24. April. Der Untersuchungsrichter hat dem Grafen Christian zu Stolberg eröffnet, daß die Voruntersuchung gegen ihn auf Mord lautet.

Preilsdorf (Schlesien), 24. April. Im Gänsestall des Landwirts Thamm hatten mehrere Kinder mit Streichhölzern gespielt. Plötzlich fing das Stroh Feuer. Während die übrigen Kinder hinauseilten, stellte sich das 5jährige Kind der Familie Langer verängstigt in die äußerste Ecke des Stalles, wo es von den Flammen erfaßt wurde und lebendig verbrannte.

Brieg, 24. April. Vom Schwurgericht Brieg wurde gestern der Kuhmelker Fritz Simon aus Marktbohrau wegen Notzucht zu 10 Jahren Zuchthaus und wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Verbrechen wurde von dem Angeklagten am 4. Oktober 1928 an dem etwa 6jährigen Töchterchen des Arbeiters Guttmann in Marktbohrau begangen.

London, 21. April. Chamberlain begrüßte im Unterhaus die Gibson Erklärungen als Grundlage für die Abrüstungsverhandlungen zur See.

London, 24. April. Wiederum ist ein großer englischer Dampfer, diesmal der 16000 Tonnendampfer „Pennland", nur mit Mühe der Gefahrzone der Eisküste von Neufundland entronnen. Eine ganze Nacht hindurch war das Schiff, das auf ein Viertel seiner Geschwindigkeit heruntergehen mußte, von Eisbergen umringt. Die 400 Passagiere verbrachten eine schlaflose Nacht, da dauernd die Gefahr bestand, daß der Dampfer von den Eisbergen, die die Größe von Wolkenkratzern erreichten, zertrümmert werden würde.

London, 24. April. Trotz der erhöhten Bemühungen der Behörden, die Ausbreitung der Pockenepidemie zu verhindern, wurden gestern 22 neu Erkrankte aus dem Londoner Bezirk ins Hospital eingeliefert. Augenblicklich befinden sich 277 Fälle in Behandlung.

Kopenhagen, 25. April. Die bis Mitternacht vorliegenden Ergebnisse der Folketingswahlen zeigen im allgemeinen einen starken Rückgang für die Konservativen, einen kleinen Gewinn für Linke und Radikale und einen großen Gewinn für Sozialdemokraten und den Rechtsverband. Die Schleswig'sche Partei ist um etwa 10 Prozent in der Stimmenzahl zurückgegangen.

Bukarest, 24. April. Unbekannte Täter haben heute nacht große Teile der Telefonleitung Bukarest—Kronstadt und auch der Strecke Bukarest—Galatz gestohlen. Hierdurch sind auch 7 andere Telefonleitungen zur Hauptstadt gestört worden. Die Täter haben anscheinend ungestört die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Sie konnten den Draht abspannen und aufrollen und sollen sich dem kontrollierenden Gendarmen gegenüber als Telefonarbeiter ausgegeben haben. Die Behörden haben eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Newyork, 24. April. Wie „Associated Preß" aus der Stadt Palestine in Texas meldet, ist die 30 Kilometer von Palestine gelegene Ortschaft Slocum von einem Tornado zerstört worden. Acht Personen wurden getötet, viele der Einwohner verletzt.

El Paso (Texas), 24. April. Wie gemeldet wird, haben sich in Santa Rosalia (Staat Chihuahua) zwei Generale der Aufständischen mit 400 Mann unter der Bedingung ergeben, daß man ihnen erlaubt, sich unter freiem Geleit nach Hause zu begeben und ihre Soldaten entwaffnet.

Tokio, 24. April. Der Sturm an der West- und Ostküste Japans wütet fort. Die Seeverbindung mit Amerika ist unterbrochen. Auch die Schiffsverbindung mit der Sowjetunion mußte eingestellt werden. Bei der Insel Hokaido sind schätzungsweise 400 Personen ums Leben gekommen. Zwei japanische Flugzeuge werden vermißt. Zwischen Juruga und Wladiwostok kamen etwa 80 chinesische Fischerboote in den Sturm und wurden ins Meer getrieben.

Der Bauernbund hält Kultminister Bazille die Treue.

Stuttgart, 24. April. In einem Nachwort zu den Landtagsverhandlungen schreibt die „Schwäbische Tageszeitung", das Organ des Bauernbundes: Wir weisen die Zumutung zurück, uns das Wohlwollen einer kleinen Gruppe durch Preisgabe unserer Führer oder unserer Grundsätze zu erkaufen. Will man uns ausschalten, so werden wir das zu tragen wissen. Wir waren von 1919 bis 1924 in der Opposition und kehren in sie zurück, wenn der Landtag so entscheidet. Eine für uns angenehme Stellung ist es nicht, wenn unser führender Mann nur durch die Enthaltungsstimmen des Christlichen Volksdienstes im Amt bleiben muß. Wir rechnen das Opfer, das Bazille seiner Fraktion bringt außerordentlich hoch an und sind ihm dankbar für die Treue, die er uns hält. Und nun heißt es: Treue um Treue. Wir wissen, die Treue steht in der Politik nicht sehr hoch im Kurs. Aber als eine Fraktion, die die christliche Weltanschauung hoch hält, wollen wir beweisen, daß es auch im politischen Leben noch Treue und Glauben gibt.

Kommunistenkrach auf dem Rathaus.

Stuttgart, 24. April. Von den kommunistischen Gemeinderatsmitgliedern Baur, Schwab, Müller und Müllerschön wurde verlangt, daß sie dem aus der Partei ausgeschlossenen Gemeinderat Mößner in Zukunft die Gefolgschaft versagen. Sie haben die von ihnen verlangte Erklärung nicht abgegeben, sondern auf dem Stuttgarter Rathaus ganz offiziell wissen lassen, daß sie eine neue kommunistische Rathausfraktion bilden. Die andern Kommunisten bilden nun nur noch ein Dreimännerkollegium: Schreiber, Groß und Frau Walter. Eigentlich wären es viere; aber der 1928 gewählte Gemeinderat Sattler Alfons Wicker hat sich noch nie auf dem Stuttgarter Rathaus sehen lassen, ist auch nicht verreidigt worden. Er scheint in Moskau unabkömmlich zu sein.

Schießübungen der Besatzungstruppen.

Koblenz, 24. April. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete beantragte zum Schutz der landwirtschaftlichen Interessen, insbesondere der Frühjahrsfeldbestellung und der Aussaat, bei der Rheinlandkommission, daß die militärischen Befehlsstellen vor Anordnung von Schießübungen wegen der Abgrenzung von Sperr- und Gefahrenzonen und wegen Festsetzung der Schießzeiten mit den deutschen Ortsbehörden in Verbindung treten. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist dies durch entsprechende Anordnungen des Armeeoberkommandos sichergestellt. Auf einen weiteren Antrag des Reichskommissars teilte die Rheinlandkommission mit, daß das französische Armeeoberkommando die Rückgabe des Flugplatzgeländes an Euskirchen verfügte.

Eine neue Sparaktion?

Berlin, 25. April. Der mehrfach erörterte Gedanke, im Herbst einen Nachtragsetat zum Reichshaushalt 1929 einzubringen und hierbei auf die vertagten Steuervorschläge, vor allem auf die Biersteuer zurückzukommen, hat bisher keine feste Gestalt angenommen. Dagegen erhält sich die Strömung, die eine neue Sparaktion bevorzugt. Dabei ist u. a. an eine gründliche Aenderung der Methoden bei der Invalidenversicherung gedacht. Ferner erwägt man eine Aenderung des Rentenbankgesetzes mit dem Ziel, die Rückzahlung der Reichskredite an dieses Institut auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Heute Diskonterhöhung.

Berlin, 25. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Ausschußsitzung der Reichsbank steht die Mitteilung des Direktoriums über den Diskonterhöhungsbeschluß. Die Erhöhung dürfte im Ausmaß von 1 Prozent, also von 6½ auf 7½ v. H. erfolgen. Die Gold- und Devisenverluste in der am 23. April abgelaufenen Berichtswoche sind wieder außerordentlich hoch gewesen.

Skandalszenen bei einem Begräbnis.

Berlin, 24. April. Heute nachmittag kam es bei dem Begräbnis der Irmgard Schulz, die vor einigen Tagen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hatte, zu heftigen Tumulten. Das Mädchen war vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Pflegeeltern im 3. Stock auf die Straße gesprungen. Als der Sarg in das Grab gesenkt worden war, und der Pfarrer in seiner Grabrede sagte, daß Irmgard Schulz aus Liebeskummer ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, unterbrachen ihn am offenen Grabe die Bewohner des Hauses und der Nachbarschaft und erklärten, das Mädchen sei durch dauernde Mißhandlungen und durch die schmähliche Behandlung seiner Pflegemutter zum Selbstmord getrieben worden. Als sich der Pflegevater des Mädchens gegen die Beschuldigungen wehren wollte, kam es zu großen Skandalszenen und zu einer schweren Prügelei, die erst durch Einschreiten der Polizei beendet werden konnte.

Betrügerin aus Auto-Leidenschaft.

Berlin, 25. April. Nach fortgesetzten Unterschlagungen bei einer großen Firma im Zentrum der Stadt wurde gestern eine 27 Jahre alte Kassiererin verhaftet. Sie hatte im Laufe der Jahre 30000 Mark veruntreut. Das Mädchen war vor 10 Jahren bei der Firma eingetreten und hatte sich bis zur Kassiererin emporgearbeitet. Ihre Leidenschaft für das Autofahren wurde ihr zum Verhängnis. Sie kam mit ihrem Gelde nicht aus und unterschlug zunächst kleinere Beträge, dann immer höhere Summen. Gestern erhielt die Firma einen Brief von der Kassiererin, in dem sie ihre Verfehlungen mitteilte. Gleichzeitig bat sie, Anzeige gegen sie zu erstatten, und sie zu verhaften.

Einschränkungen der Lufthansa.

Berlin, 24. April. Die deutsche Lufthansa veröffentlicht eine Mitteilung über den diesjährigen Sommerflugplan, aus der besonders erwähnenswert ist, daß der Sommerflugplan mit Rücksicht auf die bevorstehenden Streichungen am Luftfahrthaushalt nicht wie sonst am 1. Mai, sondern erst am 21. Mai, also nach Pfingsten, in Kraft gesetzt wird. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß sich die Lufthansa wegen mangelnder Mittel weder bei der am 1. Mai von der belgischen Luftverkehrsgesellschaft Sabena zu eröffnenden Flugstrecke Antwerpen—Düsseldorf—Essen—Hamburg beteiligen kann, noch an dem im Monat einsetzenden Sonntagsdienst Berlin—Paris, dessen Betrieb sie daher zunächst der französischen Farman-Gesellschaft allein überlassen müsse.

Die Beisetzung Prinz Heinrichs.

Eckernförde, 24. April. Heute nachmittag hat auf Schloß Hemelmark unter großer Beteiligung die Trauerfeier für den Prinzen Heinrich von Preußen stattgefunden. Schon lange vor der angesetzten Zeit fanden sich die Abordnungen der Marine- und Militärvereine, studentischer Verbindungen und des Stahlhelms mit ihren Fahnen im inneren Hof des Schlosses ein. Die Mitglieder des Skagerrak-Klubs waren fast vollzählig erschienen. Die Reichswehr hatte eine Delegation entsandt. Insgesamt hatten sich mehrere tausend Personen auf Schloß Hemelmark versammelt. Der Sarg, der bereits am Montag nach einer Andacht im engsten Familienkreis geschlossen worden war, wurde um 1 Uhr nachmittags in der Vorhalle auf einer Lafette aufgebahrt. Zu seiten des flaggenbedeckten Sarges nahmen ehemalige Marineoffiziere Aufstellung, die um 2 Uhr von den königlichen Prinzen, die die letzte Ehrenwache übernahmen, abgelöst wurden. In der Diele hatten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen Platz genommen. Unter den Trauergästen befanden sich als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Meißner, Admiral Dr. h. c. Raeder als Vertreter des Reichswehrministeriums, General Hasse mit seinem Stabschef als Vertreter des Heeres, die Konteradmirale Hansen und Gladisch, für die Stadt Kiel, deren Ehrenbürger Prinz Heinrich war, Oberbürgermeister Dr. Lucken, von der alten Wehrmacht Generalfeldmarschall von Mackensen und die Admirale von Schröder und von Fischel. Die Trauerrede vor dem Sarge hielt Universitätsprofessor Dr. H. Renttorff-Kiel, der des Heimgegangenen als aufrechten Menschen und Soldaten gedachte. Nach abschließendem gemeinsamem Gesang trugen Marineoffiziere den Sarg zu dem nahen Erbbegräbnis, wo Prinz Heinrich an der Seite seines im Alter von 4 Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommenen Sohnes Heinrich zur letzten Ruhe gebettet wurde. Hinter dem Sarge trug man auf 3 Kissen die Orden des Prinzen. In dem folgenden Wagen hatten die Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar Platz genommen. Das gewaltige Trauergefolge schloß sich an. Nach der Ankunft im Mausoleum wurde der Sarg im Erbbegräbnis niedergestellt. Gebet und Segen des Geistlichen beschlossen die Trauerfeier.

Der 200-Millionen-Anleihe-Antrag dem Ausschuß überwiesen.

Berlin, 24. April. Der Etat für Versorgung und Ruhegehälter, der größte des gesamten Haushaltplanes, wie nebenbei der Demokrat Schuldt feststellte, wurde heute im Reichstag wie die vorangegangenen Etats nach den Ausschußvorschlägen verabschiedet. Daß man in die Debatte die innere Kriegsschuldfrage hineingezerrt, sie sogar stellenweise zum Mittelpunkt machte, war unerquicklich und überflüssig, zumal die Auslassungen der einen und anderen Seite erkennen ließen, daß all die Jahre die bestehenden Gegensätze nicht auszugleichen vermocht haben. Allgemein bedauerte man die Kürzung der Kapitalabfindung der Kriegsbeschädigten um 25 Millionen. Für eine Herabsetzung der Höchst- und Ministerpensionen legte sich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mit besonderem Eifer der Abgeordnete Eichberger von der deutschen Bauernpartei ins Zeug, dessen urwüchsige Redewendungen selbst denen ein Lächeln abnötigte, auf die sie gemünzt waren. Mit dem Etat zugleich wurde auch eine Resolution angenommen, die von der Regierung ungesäumt die Vorlegung eines Gesetzes über die Ruhegehälter für politische Beamte verlangt. Beim Etat des Rechnungshofes und der Reichsschuld hat man sich nicht lange aufgehalten, sondern ging gleich zur Beratung des Gesetzes über die erweiterte Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen über, das ebenfalls nur kurze Zeit beanspruchte und gleich in allen drei Lesungen angenommen wurde. Erst zum Schluß kam man zum eigentlichen Hauptpunkt der Tagesordnung: dem Antrag der Regierungsparteien auf eine Anleihermächtigung in Höhe von 200 Millionen Mark. Die Hoffnung der Regierung, daß dieser Antrag gleich das Plenum passieren werde, erfüllte sich nicht. Graf Westarp beantragte unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieses Schrittes, über den man nähere Auskunft verlangen müsse, die Ueberweisung an den Ausschuß. Und obwohl von demokratischer Seite die außerordentliche Dringlichkeit der Angelegenheit betont wurde, schloß sich das Haus der deutschnationalen Forderung an. Eine Verzögerung kann indes vermieden werden, wenn der Ausschuß seine Prüfungen beschleunigt, da ja ohnehin 3 Lesungen notwendig sind. Die erste soll morgen vor sich gehen.

Die Kassenschwierigkeiten des Reiches behoben. Neuer Kredit der deutschen Banken an das Reich.

Berlin, 24. April. Die Verhandlungen mit den Banken, um den Ultimobedarf sicher zu stellen, haben zu einem Abschluß geführt. Es wird ein dreimonatiger Schatzwechselkredit in Höhe von 170 Millionen Mark gewährt, der zum jeweiligen Lombardsatz der Reichsbank zu verzinsen ist, zuzüglich ¼ Prozent Provision. Dieser Kredit ist im Juli abzudecken. Das ist dadurch möglich, daß der Juli ein guter Steuermonat ist, in dem Ueberschüsse vorhanden sind, so daß für Ultimo Juli neue Kredite nicht aufgenommen zu werden brauchen. Schon im April über die Kassenschwierigkeiten ohne neue Kredite hinweg zu kommen, war dadurch unmöglich, daß die Arbeitslosenversicherung, die bis Ultimo März einen Kredit von 200 Millionen Mark in Anspruch genommen hatte, weitere Kredite in Höhe von 60 Millionen erhalten hat. Außerdem waren noch erhebliche Ausgabenreste vorhanden, die im April bezahlt werden mußten. Der Kreis der kreditgebenden Banken hat sich erweitert. Das Reich steht mit der Preußenkasse in Verhandlungen zwecks Rückzahlung des 100 Millionen-Kredits, den die Preußenkasse für Ultimo März und auch für Ultimo April zur Verfügung gestellt hat. Das Reich erbittet eine neue Kreditermächtigung von 200 Millionen Reichsmark. Es handelt sich bei dieser neuen Ermächtigung um eine rein formelle Schwierigkeit, die durch die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung entstanden.

Der Luftkrieg wird nicht verboten!

Genf, 24. April. Der Abrüstungsausschuß hat am Mittwoch nach bewegter Aussprache auf Vorschlag des französischen Vertreters den von der deutschen Abordnung eingebrachten Antrag auf uneingeschränktes Verbot des Abwurfs von Bomben, Explosivstoffen und Brandstoffen durch Flugzeuge sowie des Verbots der Vorbereitungen hierfür abgelehnt. Den deutschen Antrag begründete Graf Bernstorff, indem er vor allem darauf hinwies, daß der Bombenabwurf für die ungeschützte Zivilbevölkerung eine unmittelbare Gefahr darstelle. Die furchtbaren und verheerenden Wirkungen des Bombenabwurfs auf wehrlose Städte und ihre Bevölkerung sei in einer früheren Tagung von dem belgischen Delegierten de Brouqueere in eindrucksvoller Weise geschildert worden. Ein Angriff von Bombenflugzeugen auf Paris, Berlin oder London würde in wenigen Stunden eine halbe Million Menschenleben kosten. Mit der modernen Entwicklung der Militäraviatik werden, wie Graf Bernstorff mit Nachdruck hinzufügte, diese furchtbaren Wirkungen immer noch schlimmer. Andererseits habe der Militärunterausschuß bereits vor Jahren anerkannt, daß die Bombenflugzeuge eine der wichtigsten Angriffswaffen sind. Die Abrüstungsaufgabe bestehe aber gerade darin, jeden Angriff unmöglich zu machen. Die Annahme des deutschen Antrages wäre der Zustimmung der ganzen Welt gewiß, und die Arbeit des Ausschusses müsse unvollständig bleiben, wenn der Bombenabwurf nicht grundsätzlich verboten würde. Die weitere Aussprache brachte die Ablehnung des deutschen Vorschlags durch Polen, Frankreich, Spanien, die Vereinigten Staaten, Griechenland, Belgien, Italien und Kanada. Lediglich die Sowjetdelegierten und der schwedische Vertreter sprachen sich sehr entschieden für den deutschen Antrag aus. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der deutsche Antrag gegen die Stimmen Hollands, Schwedens, Chinas, Sowjetrußlands und Deutschlands abgelehnt. In einer Zusatzabstimmung wurde einmütig erklärt, daß mit dieser Ablehnung in keiner Weisung eine Ermächtigung der Luftstreitkräfte gegen Zivilbevölkerung ausgesprochen wird. Graf Bernstorff hatte vor der Abstimmung die Aufforderung des Präsidenten, seinen Antrag zurückzuziehen, entschieden abgelehnt, da er von seiner Regierung Anweisung habe, diesen Antrag zu vertreten. Er erklärte, er lege nochmals Wert darauf, festzustellen, daß der militärische Unterausschuß seinerzeit einstimmig den Abwurf von Bomben auf Städte und Zivilbevölkerung im wesentlichen als eine Angriffshandlung gekennzeichnet hatte. Wenn der Ausschuß heute glaube, der Zeitpunkt für die Verwirklichung des deutschen Antrags sei noch nicht gekommen, so wolle er nur den Wunsch aussprechen, diesen Zeitpunkt noch erleben zu können.

„Graf Zeppelins" Mittelmeerfahrt.

Lissabon, 24. April. Die Kunde von dem Eintreffen des „Graf Zeppelin" hatte sich vorher in der Stadt Lissabon verbreitet, und eine riesige Menschenmenge erwartete das Luftschiff, das besonderes Aufsehen erregte, da der größte Teil der Bevölkerung noch nie ein lenkbares Luftschiff gesehen hatte. Mehrere Flugzeuge, die das Luftschiff eingeholt hatten, begleiteten es auf seinem Fluge als Zeichen der Begrüßung. In der Stadt herrschte allgemein große Begeisterung. Dr. Eckener richtete während des Fluges über Lissabon an den portugiesischen Luftfahrtminister folgenden Funkspruch: „Auf Grund Ihrer liebenswürdigen Erlaubnis besuchen wir Ihre wundervolle Hauptstadt, um der Bevölkerung unser modernes Transportmittel vorzuführen, das binnen kurzem Portugal mit Amerika auf dem Luftweg verbinden wird." Ein Funkspruch vom Luftschiff besagt: „Um 2,30 Uhr überflogen wir die Stadt Sevilla. Die Bevölkerung begrüßte uns mit großem Jubel. Wir warfen 4 Postsäcke ab. Um 4 Uhr befinden wir uns an der Küste von Cadix. Dr. Eckener will durch die Straße von Gibraltar ins Mittelmeer einlaufen. An Bord ist alles wohlauf!" Ein weiterer Funkspruch besagt: „Nach Ueberfliegung der Meerenge von Gibraltar haben wir über Tanger die für Amerika bestimmte Post abgeworfen. Wie wir deutlich vom Luftschiff beobachten konnten, stürzten sich Araber, die wir an ihren Fezen erkannten, in großer Begeisterung auf die Postsäcke. Es entstand eine wilde Balgerei. Das Wetter ist prachtvoll. Vor uns liegt die Gran Joseph-Durchfahrt, rechts und links von hohen Felsen eingeschlossen in strahlender Sonne. Wir haben Kurs auf Malaga."

London erwartet die Vertagung.

London, 24. April. Laut „Daily Telegraph" haben die maßgebenden offiziellen Kreise die bisher unerschüttert aufrecht erhaltene Hoffnung auf ein Kompromiß aufgegeben. Das Blatt meint, dieser Stimmungsumschwung sei auf die äußerst pessimistischen Berichte der englischen Mitglieder der Sachverständigenkonferenz zurückzuführen. Völlig hoffnungslos hätten sich auch die amerikanischen Delegierten ausgesprochen, die das Scheitern der Bemühungen auf 2 Ursachen zurückführen, nämlich einerseits auf die „unnachgiebige Haltung" Dr. Schachts und andererseits auf die Weigerung der amerikanischen Regierung, ihre Forderung auf Bezahlung der rückständigen Besatzungskosten herabzusetzen. Das Blatt glaubt, daß man einen Zusammenbruch der Konferenz als Vertagung bis zum Spätsommer oder Herbst formulieren werde, um die Tür für weitere Verhandlungen offen zu lassen. Die Abreise von Sir Josiah Stamp aus Paris, der heute zur Berichterstattung eintrifft und dann im Anschluß an seine Besprechungen im Schatzamt eine Woche hier bleiben wird, um angeblich Geschäfte zu erledigen, erfährt hier allgemein die Auslegung, daß die englische Delegation, wie auch aus Pariser Meldungen englischer Korrespondenten hervorgeht, die Verhandlungslage für aussichtslos hält.

STEYR SECHSZYLINDER

6/30 PS STEYR

Dürr & Werner O. H.-G., Pforzheim, Kronprinzenstr. 5, Telefon 443.

Handverkauf von Nutzbuchen.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft an der Schramberghalde, auf der Schrambergebene, in der Langenbach, sowie Stöckberg und Steingrund sind **zirka 500 Fm. schöner Buchenabschnitte** I. bis IV. Klasse losweise zu verkaufen.

Liebhaber wollen bis spätestens **zum 2. Mai ds. Js., nachm. 5 Uhr**, ein Gebot in Prozenten der Landesgrundpreise bei dem **Forstamt II in Forbach** (Baden) einreichen.

Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Liederkranz Engelsbrand

1880 Mitglied des Schwäb. Sängerbundes 1929

Sonntag den 28. April 1929,
nachmittags 4 Uhr,
in der **Turnhalle Engelsbrand**

Frühjahrs-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von **Frau Helene Fleig, Sopran, Pforzheim.**

Leitung und am Klavier: Fritz Fleig.

Programm à 1.— RM. berechtigt zum Eintritt.

Nach dem Konzert treffen sich die Vereinsangehörigen und Sangesfreunde zu **gemütlichem Beisammensein bei Tanz und Gesang im Saal zum „Hirsch".**

Arbeiter-Gesang-Verein „Vorwärts" Birkenfeld.

Am **Freitag den 26. April, abends 8 Uhr,** findet im **Gasthaus zum „Rößle"**

außerordentliche General-Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Birkenfeld.

Billig zu verkaufen:

2 guterhaltene **Burschenanzüge,** ein guterhaltener **Herrenanzug,** ein dunkelblauer **Damenmantel,** fast neu, ein ¾ langer schwarzer **Mantel,** für ältere Frau passend, **2 Sommerkleider.**

Kirchweg 14, part. rechts.

Haus mit Laden

in Wildbad

zu verkaufen. In demselben wurde bis jetzt Kolonialwaren-, Gemüse- und Mineralwasserhandel betrieben. Preis 12 000 Mk., Anzahlung 6000 Mark.

Näheres zu erfahren bei **Wilh. Wurz,** Gasthaus zur „Eintracht", Wildbad.

Herrenalb.

Wegen Platzmangel zu verkaufen:

1 fast neues helleichenes Vertikow, 1 pol. Bett mit Rost, 1 Büfett Biedermeier, 1 Diwan, 1 Eisschrank, verschiedene Korbmöbel.

Krumm, Akazienstr. 77.

RM. 1592.— verdiente

unser Vertreter E. R. i. L. in 2 Monten. Viele andere verdienten ähnliche Beträge — ohne Kapital — ohne Vorkenntnisse. **Auch Sie** können dies verdienen. Fordern Sie noch heute kostenlose Auskunft. Auch nebenberuflich.

Arthur Ebeling, Berlin SO 36, Schließfach 55. 1791.

Neuenbürg.

Tüchtiges jüngeres

Mädchen

auf 15. Mai für Haushalt gesucht.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Ein fast noch neues

Motorrad,

R. M. W. sehr preiswert zu verkaufen.

Eugen Müller,
Fahrzeughandlung.

Birkenfeld.

Zu verkaufen:

250 Ltr. Most, 1 Dezimalwage, 2 Bettstellen, ein Sofa, 3 Fässer u. sonst noch Verschiedenes.

Hauptstraße 88.

Verloren

ging am Mittwoch nachmittag eine **schwarze Aktenmappe** m. Inhalt zwischen Enzbrücke und Herrenalb. Der Finder erhält gute Belohnung.

Nachricht erbittet

Josef Bernhardt,
Stuttgart-Feuerbach,
Nonnenbergweg 18.

Conweiler.

Einen Wurf schöne starke

Milchschweine

hat zu verkaufen

Karl Duß beim „Löwen".

Herrenalb.

Arbeits-Vergebung.

Zum Neubau einer Villa in der Gemeinde **Dobel** habe ich die

Grab-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Installationsarbeiten, sowie elektrische Lichtanlage

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen liegen bei mir auf meinem Büro vom **24. ds. Mts.** zur gefl. Einsicht auf.

Die Offerten wollen verschlossen bis **27. ds. Mts., mittags 12 Uhr,** bei mir abgegeben werden.

Zuschlag unter Vorbehalt.

Herrenalb, 23. April 1929.

I. A. **Georg Wahr,**
Baumeister und Wasserbautechniker.

Feldrennach.

Alle 1899er

vom **Kirchspiel Feldrennach, Pfinzweiler, Conweiler und Umgebung** sind auf **Samstag den 27. April, abends ½9 Uhr,** in das **Gasthaus z. „Hirsch"** zur **Besprechung zwecks 30er-Feier** herzlich eingeladen.

Einige Schulkameraden.

Trauer-Anzeigen

liefert rasch und preiswert

die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Johann liebt nur eine:
„Rekordwachs" heißt die seine!

Diese Perle aller Bohnerwachse müssen Sie auch probieren. Sie ist geruchlos und gibt spielend leicht elegantes Hochglanz

Frank's „Rekord-Wachs"

Und nun Reinauf Nur Frank's Rekordwachs

Erhältlich bei: **Carl Kahler, Seifenfabrik, Neuenbürg.**